

Anders sein ist auch normal

Betriebsrat in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung

Bereits am Eingang der Werkstatt für angepasste Arbeit werden wir freundlich empfangen. Hier arbeiten Rollstuhlfahrer, Blinde, Menschen mit dem Down Syndrom und solche ohne Behinderung Hand in Hand. In ihrer Mittagspause kichern oder reden sie, in der Arbeitszeit wickeln sie Aufträge der Industrie ab. Über den Alltag in einem fast normalen Betrieb sprachen wir mit Werner Gemünd, dem freigestellten Betriebsratsvorsitzenden der gemeinnützigen Einrichtung in Düsseldorf.

In der Werkstatt für angepasste Arbeit (kurz: wfaa) herrscht betriebliche Normalität: Menschen mit Behinderung arbeiten neben Menschen ohne Behinderung. Die einen schickt die Agentur für Arbeit, um ihnen eine würdevolle Arbeit und Selbstverwirklichung zu bieten. Die anderen betreuen als Fachkräfte die Menschen mit Behinderungen. Für Werner Gemünd, Betriebsratsvorsitzender der Einrichtung, fügt sich beides zusammen: „Die Werkstatt für angepasste Arbeit bietet Menschen, die krank sind oder unter den Folgen eines Unfalls leiden und keine Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt haben, die Möglichkeit, sich beruflich zu qualifizieren.“ Dabei sei die Werkstatt kein Kindergarten für Erwachsene, sondern ein ernst zu nehmender Betrieb, der den Anforderungen der Wirtschaft genüge.

Die Werkstatt fördert behinderte Menschen, indem diese klassische Aufträge der Industrie abwickeln oder eine Arbeitsleistung erlernen. Mit dem eigenen Maschinenpark können wirklichkeitsgetreu industrielle Arbeiten verrichtet werden. Die Menschen mit Behinderung qualifizieren sich so für industrielle Tätigkeiten und erfahren eine Tagesstruktur mit festen Arbeitszeiten.

Werner Gemünd ist froh über die Vielfalt in der Werkstatt: „Die Tätigkei-

ten reichen in der mechanischen Abteilung von Drehen, Fräsen und Bohren bis hin zu CNC-Arbeiten. Die Schreinerei fertigt Holz- und Kindermöbel. Die Tätigkeiten reichen je nach Auftragslage von Montagearbeiten aller Art über Konfektionierung und Verpackung sowie Garten- und Landschaftsbau, Lager und Logistik, nicht zu vergessen ist der Küchen- und Cateringbereich.“



Werner Gemünd: „Wer Probleme lösen will, muss miteinander reden und die Sache klären.“

Anspruchsvolles Berufsfeld

Rund 1.400 Menschen mit Behinderung sind in der Werkstatt für angepasste Arbeit tätig. 320 Fachkräfte betreuen sie. Das Verhältnis von Fachkraft und Beschäftigten mit Behinderung ermöglicht nach Ansicht von Wer-

ner Gemünd gegenwärtig noch eine gute Qualifizierung der Betroffenen. Doch er warnt mit Blick auf die Sparmaßnahmen seitens der Politik: „Sollte der Personalschlüssel nach oben verändert werden, verringern sich die Möglichkeiten für eine erfolgreiche Qualifizierung. Dann besteht die Gefahr, den Ausbildungsauftrag nicht mehr hinreichend erfüllen zu können.“

Neben diesen durch die Werkstättenverordnung vorgegebenen und im SGB IX niedergelegten Rahmenbedingungen bewegen den Betriebsrat natürlich auch betriebsinterne Themen: Bei den Fachkräften ist die psychische Belastung recht hoch und erfordert häufig Maßnahmen der Rehabilitation. Dennoch kommt es laut Werner Gemünd nicht zu einer hohen Fluktuation unter den Fachkräften. Denn jeder sei hoch motiviert und engagiert bei der Arbeit.

Die Berufsausbildung zur Fachkraft ist übrigens sehr intensiv. Nach einer handwerklichen oder kaufmännischen



Foto: wfaa

Ausbildung folgen zwei Jahre in der freien Wirtschaft. Danach beginnt eine spezielle Ausbildung, vor allem in Pädagogik. Schnell kommen auf diese Weise sieben Jahre zusammen. Wer diese recht lange Ausbildung absolviert, treffe eine Entscheidung fürs Berufsleben: „Bisher wollte keiner meiner Kollegen in die freie Wirtschaft wechseln“, so Werner Gemünd.

Handlungsfelder des Betriebsrats

Wie jede andere Interessenvertretung hat sich auch der Betriebsrat der wfaa mit Einstellungen und Kündigungen zu befassen. Kündigungen werden dabei nicht aus betriebsbedingten, sondern aus personen- oder verhaltensbedingten Gründen ausgesprochen. Mit befristeten Zweijahresverträgen wird der Personaleinsatz gesteuert. Die Dauer der Aufträge von Kunden sei hierbei eine logische, sachbezogene Begrenzung, erklärt der Betriebsratsvorsitzende und ergänzt: „Die Personalplanung erfolgt unter Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen.“ Dabei hilft der gesetzlich vorgegebene Stellenschlüssel: „Feste Quoten helfen uns bei der Planung, wie auch die Zuweisung der Menschen mit Behinderungen durch die Agentur für Arbeit und durch den Landschaftsverband Rheinland.“

Weitere aktuelle Themen des Betriebsrats sind nach Auskunft des Vorsitzenden die Umsetzung des Tarifvertrags öffentlicher Dienst (TVöD), also

der Einstieg in die leistungsorientierte Vergütung und damit verbundenen Eingruppierungsfragen sowie die Arbeitszeiterfassung.

Der Betriebsrat hat sich auch mit Problemen zu befassen, die von Außen in das Unternehmen wirken: So schickt die Bundesagentur für Arbeit seit Anfang 2005 auch verhaltensauffällige Schüler. „Hierdurch ist zunächst Unruhe im Betrieb entstanden, die durch neue pädagogische Strukturen aufgefangen werden mussten“, sagt Werner Gemünd.

Mit Blick auf die angespannte Haushaltslage der öffentlichen Hand will der Betriebsrat künftig seine Meinung zu den politischen Gegebenheiten, die das Unternehmen betreffen, stärker artikulieren. Dies gelte vor allem mit Blick auf Einschnitte bei den Zuwendungen durch die Agentur für Arbeit sowie dem Landschaftsverband Rheinland und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Werkstatt für angepasste Arbeit und den dort beschäftigten Menschen mit Behinderung.

Hohe Fürsorge für die Mitarbeiter

Einem sehr hohen Stellenwert kommt dem Arbeits- und Gesundheitsschutz zu. Bei der krankheitsbedingten Arbeitsunfähigkeit eines Mitarbeiters, die länger als sechs Wochen dauert, ergründet der Betriebsrat zusammen mit der Geschäftsleitung die betriebliche Ursache und bietet der betroffenen Person

einen Arbeitsplatz an, der eine erneute Erkrankung möglichst vermeidet. Diese Fürsorge sei eine logische Konsequenz aus der Arbeit mit behinderten Menschen: „Wir beschäftigen uns mit Menschen mit Behinderung, da darf es nicht passieren, dass ausgerechnet die Fachkraft, die diese betreut und wertvolle Arbeit leistet, in ein Loch fällt. Wir stabilisieren die Gesundheit aller Beteiligten!“

Wichtig ist laut Werner Gemünd, dass zur Bewältigung der betrieblichen Probleme (z.B. psychische Belastung bei den Fachkräften, auftretende Konfliktsituationen) externe Coaches und Mediatoren eingeladen werden, also Personen, die die Belegschaft und die Werkstatt nicht kennen. Prävention werde in dem Unternehmen groß geschrieben. Der Fortbildungskatalog könne sich sehen lassen: „Die zahlreichen spezifischen Probleme einer Behindertenwerkstatt spiegeln sich in dem Seminarangebot wider.“

Selbstbewusst blickt der Betriebsratsvorsitzende auf die Arbeit der Interessenvertretung zurück: „Wir sind die Ansprechpartner für alle Kolleginnen und Kollegen.“ Einmal im Monat bietet der Betriebsrat in jeder der auf das Stadtgebiet von Düsseldorf verteilten neun Werkstätten Sprechstunden an. Alle Rückmeldungen, gleich ob positiv oder negativ, fließen in ein Betriebsbarometer ein. Dieses Barometer ist unter anderem Gegenstand des Monatsgesprächs mit dem Geschäftsführer.

Zusammenarbeit mit hoher Diskretion

Zahlreiche Grundsatzdiskussionen haben zu einer guten, vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Betriebsrat und Geschäftsführung geführt. So werden alle Konflikte intern gelöst, nicht nur um Gerichtskosten zu sparen. Die Zusammenarbeit erfolgt mit hoher Diskretion. „Wir wollen Pädagogen sein. Daher pflegen wir eine kultivierte Zusammenarbeit. Mit dieser Methode haben wir einen guten Rückhalt in der Belegschaft.“ Stolz ist Werner Gemünd daher auf das Motto des Betriebsrats: „Wer Probleme lösen will, muss miteinander reden und die Sache klären.“ ■ (MW, MA)

Wissenswertes zur Werkstatt für angepasste Arbeit GmbH



Historie

Das gemeinnützige Dienstleistungsunternehmen (wfaa) mit Sitz in Düsseldorf wurde 1972 gegründet. Träger sind die Landeshauptstadt Düsseldorf (75 %) und die Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e.V. (25 %).

Unternehmensgegenstand

Werkstatt und Bildungseinrichtung für Menschen mit Behinderung sowie Dienstleistungspartner für Handel, Handwerk und Industrie.

Standorte 9, verteilt auf das Stadtgebiet von Düsseldorf.

Fachkräfte 320

Beschäftigte Menschen mit Behinderung ca. 1.400

Betriebsratsmitglieder 9

Freistellungen 1

Weitere Informationen www.wfaa.de